

# Informationsblatt

1/2022



**Vereinigung Cerebral Bern**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Editorial</b>	<b>1</b>
<b>Covid-19-Pandemie</b>	<b>3</b>
<b>Anhörung Schweiz zur UNBRK am 9.3.22</b>	<b>7</b>
<b>KandidatInnen Vorstand</b>	<b>8</b>
<b>Silvio Koelbing</b>	<b>8</b>
<b>Michelle Kiener</b>	<b>9</b>
<b>Stiftung Cerebral</b>	<b>10</b>
<b>Wahlempfehlung der Vereinigung</b>	<b>11</b>
<b>Wer ist wohl wem ein Vorbild?</b>	<b>12</b>
<b>Ausweiskarte für Reisen mit einer Behinderung</b>	<b>13</b>
<b>Eine ungarische Zeit</b>	<b>14</b>
<b>Es offets Tööri</b>	<b>16</b>
<b>Die aktuelle Frage</b>	<b>17</b>
<b>Wichtige Daten</b>	<b>18</b>
<b>Adressen Vereinigung Cerebral</b>	<b>19</b>
<b>Fotonachweis</b>	<b>21</b>
<b>Impressum</b>	<b>21</b>

# Editorial

Ganz nach dem Motto «es lebe der Sport» habe ich mir letzten Dezember 2021 ein Occasion-Motomed erstanden! Wenn Sie dieses Gerät nicht kennen, können Sie sich in etwa eine Art Hometrainer für Menschen mit Behinderungen darunter vorstellen. Das Motomed kann meine Bewegungen passiv motorisiert und aktiv durch meine eigene Muskelkraft unterstützen.



Ich habe mir dieses Jahr zum Ziel gesetzt wieder etwas mehr für mein Wohlbefinden und meine Beweglichkeit zu tun. Mit meinen bald 53 Lenzen sind meine Knochen zugegebenermassen etwas eingerostet! Meine Motivation zum Training verbinde ich stets mit der Hoffnung mein bislang relativ selbstbestimmtes Leben erhalten zu können! Klar, ich werde mein Leben lang auf die Unterstützung Dritter angewiesen sein, aber immerhin möchte ich mir beispielsweise meinen beschwerlichen Transfer vom Bett in den Rollstuhl nach Möglichkeit etwas «leicht-

füssiger» gestalten! Längerfristig möchte ich es des Abends erneut schaffen, selbstständig, also ohne Hilfe, in mein Bett zu schaffen! Als Nachteule möchte ich die Freiheit besitzen, selbst zu bestimmen, um welche Uhrzeit ich in die Federn gehen möchte!

Manchmal packt mich bei meinen täglichen Trainingseinheiten der Ehrgeiz! So meinte ich jüngst, ich sei eine «Superlady und natürlich eine echte Sportskanone» und schaffe es von 0 Sport auf 200 hoch, die Anmeldung zur Tour de Suisse gleich inklusive! Spass bei Seite, längst bin ich wieder auf dem Boden der Tatsachen angelangt und schätze meine körperlichen Möglichkeiten viel realistischer ein! So kann ich für mich sagen, meine Spastik hat sich verbessert, Flügel verleiht mir dieser Hometrainer dennoch nur beschränkt, aber immerhin verspüre ich erstmals Muskelkater in meinem Leben, das ist doch schon so was wie ein Anfang! Der Weg ist ja bekanntlich das Ziel!

Ein bunter Strauss von Beiträgen erwartet Sie in dieser ersten Ausgabe unseres Infohefts des Jahres 2022!

## Ausblick

Es stellen sich Michelle Kiener und Silvio Koelbing vor. Zu meiner Freude haben sie sich dazu entschlossen, für unseren Vorstand der Vereinigung Cerebral Bern zu kandidieren. Die Wahl findet an unserer Hauptversammlung vom 18. Mai statt. Der Vorstand würde sich über die Mitarbeit beider sehr freuen.

Ich freue mich einmal mehr über einen Gastbeitrag von «Mama inklusiva».

Ebenfalls freue ich mich über zwei Gastbeiträge von Cornelia Nater. Cornelia bringt uns politisch und kulturell auf den neusten Stand. Sie berichtet über eine Online- Veranstaltung von Inclusion Handicap und wartet mit einer Literaturempfehlung auf. «Eine ungarische Zeit» von Autor Niklaus Stöckli. Der Roman handelt über einen kleinen Jungen, der nur das kranke Kind genannt wird.

In dieser Ausgabe des Infohefts sind wir in der glücklichen Lage, Ihnen gleich zwei Buchempfehlungen ans Herz legen zu können. Fabian Berger empfiehlt uns das Buch «Es offets Tööri» von Hanspi Berger. Ein Roman über ein Mädchen mit Trisomie 21. Herzlichen Dank auch an Fabian.

Unsere liebe Irène Müller lässt es sich nicht nehmen, ebenfalls für das Infoheft zu schreiben und lässt uns über den Tellerrand sehen. Nun komme ich zu einem historischen Datum, das hoffentlich als Meilenstein für die Rechte von Menschen mit Behinderungen in die Geschichte eingehen wird!

Am 9. März 2022 wird sich der UNO-Ausschuss für Menschen mit Behinderungen in Genf zum Stand der Umsetzung der UNO Behindertenrechtskonvention in der Schweiz äussern. Das ist das wichtigste Ereignis seit der Ratifizierung der UNO BRK 2014. Begleiten Sie uns nach Genf, um ein Zeichen zu setzen! Weitere Angaben erfahren Sie auf unserer Website und ebenfalls auf der Website der Vereinigung Cerebral Schweiz.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre.

Mein besonderer Dank gilt auch Kurt Heller-Lindt, der uns richtig ins Bild setzt und allen, die diese Ausgabe zum Leben erweckt haben.

Herzlichst Ihre

Simone Hostettler

Präsidentin

# Covid-19-Pandemie

Die Angaben zu den Referentinnen stammen von der Homepage von Inklusion Handicap.

Bedingt durch den Lockdown wurde bereits 2020 die Gleichstellungstagung abgesagt und durch vier Online-Veranstaltungen ersetzt. Diese Praxis wurde 2021 mit drei weiteren Online-Anlässen fortgeführt. Gleich zwei befassten sich mit der Pandemie. Die Onlinebeiträge können mit den folgenden Links im Internet angeschaut werden.

[https://behindertenrecht.ius.unibas.ch/?page\\_id=1960](https://behindertenrecht.ius.unibas.ch/?page_id=1960)

[https://droit-et-handicap.ius.unibas.ch/?page\\_id=1195](https://droit-et-handicap.ius.unibas.ch/?page_id=1195)

Die Erste Veranstaltung vom 22. September 2021 beleuchtete:

## **Die Rechte von Menschen mit Behinderungen**

Die Referentin Rosemary Kayess ist eine international angesehene Menschenrechtsanwältin im Bereich des Behindertenrechts. Sie ist Vorsitzende des Ausschusses der Vereinten Nationen für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Frau Kayess lehrt Internationales Menschenrecht an der Juristischen Fakultät der Universität New South Wales, Australien. Sie war designierte Expertin der australischen Regierungsdelegation für die Verhandlungen der Vereinten Nationen über die Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen und unterstützte die Ausarbeitung von Artikel 24 über das Recht auf Bildung.

In ihrer Präsentation wurden die Erfahrungen von Menschen mit Behinderungen während der Covid-19-Pandemie im Kontext von Behindertenfeindlichkeit, Diskriminierung und Ungleichheit untersucht. Sie beleuchtete die Rolle des UNO-Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen bei der Auseinandersetzung mit diesen Problemen und empfiehlt Regierungen, einen Menschenrechtsansatz zu verfolgen, um Gesellschaften gerecht, nachhaltig und widerstandsfähig für die Zukunft zu gestalten.

Das Sendai Rahmenabkommen 2015-2030 ist eine Konvention an deren Erarbeitung und der Abschlusskonferenz in Sendai/Japan 187 Staaten beteiligt waren. Nach dem Tsunami 2011 und der Häufung von Katastrophen, erachtete man die Erarbeitung eines solchen Abkommens zur Verminderung und Kontrolle von Risiken, sowie zur Vorbereitung der Regierung für gezielte Schritte zu national angepassten Konzepten. Das Rahmenabkommen unterstützt den Artikel 11 der UNO BRK der wie folgt lautet:

Art. 11 Gefahrensituationen und humanitäre Notlagen

Die Vertragsstaaten ergreifen im Einklang mit ihren Verpflichtungen

nach dem Völkerrecht, einschliesslich des humanitären Völkerrechts und der internationalen Menschenrechtsnormen, alle erforderlichen Massnahmen, um in Gefahrensituationen, einschliesslich bewaffneter Konflikte, humanitärer Notlagen und Naturkatastrophen, den Schutz und die Sicherheit von Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten. Menschen mit Behinderungen sollten prioritär behandelt werden. Trotzdem stellte man fest, dass einige Unterzeichnerstaaten die UNO BRK nicht vollumfänglich umsetzen, wodurch automatisch gegen Menschenrechte verstossen wurde. Hier einige Beispiele:

Betroffene standen entweder unter Druck oder wurden nicht beachtet. 2/3 aller Menschen mit Behinderung leben in Entwicklungsländer. Sie hatten keinen Zugang zu Dienstleistungen, wurden allein gelassen und starben.

Institutionen wurden während des Lockdowns hermetisch abgeriegelt. Über mehreren Monaten konnten die Bewohner weder das Areal verlassen, noch ihre Verwandten und Freunde sehen. Dies wurde oft auch fortgesetzt, nachdem die Staaten die Massnahmen lockerten. Institutionen haben bei einem Fall von Covid 19 eine erhöhte Ansteckungsgefahr für alle. Daraus ergibt sich oft, dass während des Lockdowns Privatrecht zu öffentlichem Recht wird. Z.B., dass Abstandsregeln die im öffentlichen Raum gelten auch innerhalb der Institution durchgesetzt werden.

Der lang andauernde Ausnahmezustand begünstigte eine Zunahme von Gewalt. Menschen mit Behinderung wurden über einen längeren Zeitraum in ihrem Zimmer eingesperrt. Da es zeitweise schwierig war an Hygieneartikel zu kommen wurde bei Frauen mit Behinderung die Periode unterdrückt oder Institutionen beschlossen ohne Einwilligung der Betroffenen, diese im Krankheitsfall von intensiv Behandlungen abzuhalten und sie nicht wiederbeleben zu lassen, dies vor allem bei Menschen die pflegerisch auf Assistenz angewiesen sind.

Diese Erkenntnisse führten dazu, dass eine Gruppe von Delegierten eine zusätzliche Konvention vorschlugen, um Betroffene vor Gewalt zu schützen. Die UNO lehnte das ab, denn die Menschenrechte gelten für alle. Menschenrecht ist gleich Behinderten-Rechtskonvention.

In Australien haben Medien die Covid-Todesfälle immer mit Alter und oder einer gesundheitlichen Vorbelastung in Verbindung gebracht und so die Pandemie bagatellisiert. Dadurch wurde der Eindruck erzeugt, dass diese Tode weniger schlimm seien, als wenn es junge, gesunde Menschen treffen würde. Der Gedanke über Leben, dass es Wert ist gerettet zu werden und Solches, dass es weniger oder gar nicht ist, wird so begünstigt.

Die Staaten haben bis dato sehr wenig Daten über die Lebensbedin-

gungen von Menschen mit Behinderungen in Krisen gesammelt. Diese werden aber benötigt, um richtige Entscheidungen zu treffen. Es besteht z.B. ein erhöhter Finanzbedarf für Assistenz, Lebensmittel- und Medikamenten Lieferungen.

Die Zweite Veranstaltung vom 28. Oktober 2021 analysierte:

### **Die Auswirkungen auf Menschen mit Behinderungen in Europa**

Die Referentin Catherine Naughton ist Direktorin des Europäischen Behindertenforums (European Disability Forum, EDF). Sie hat einen akademischen Hintergrund im Bereich des öffentlichen Gesundheitswesens und verfügt über 25 Jahre Erfahrung im Bereich Behinderung – mit besonderem Fokus auf eine inklusive Entwicklung der Rechte von Menschen mit Behinderungen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen.

Sie erörterte den 5. Menschenrechtsbericht der EU zum Thema Covid 19 mit Erkenntnissen zu Zusammenarbeit von Regierungen mit den Behindertenorganisationen, den Zugang zu Spitälern im Krankheitsfall, sowie die vom European Disability Forum (EDF) und den EDF-Mitgliedern ergriffenen Massnahmen während der Covid-19-Pandemie. Mit Blick auf die Zukunft, stellte sie die aus der Pandemie gezogenen Lehren und die Empfehlungen an die Behindertenbewegung vor.

Seit Beginn der Pandemie hat das EDF mit seinen Mitgliedern in Europa zusammengearbeitet, um sich für die Rechte von Menschen mit Behinderungen bei der Bewältigung der Pandemie einzusetzen. Die Arbeit des EDF umfasste die Unterstützung von Organisationen von Menschen mit Behinderungen für inklusive, nicht-diskriminierende Massnahmen im öffentlichen Gesundheitssektor, die Überwachung der Menschenrechte, Lobbyarbeit bei der EU zu einer Reihe von Themen wie Inklusion, Zugänglichkeit, Zugang zu Handschuhen, Informationen, Impfungen, Masken und inklusiver Genesung.

Der Bericht zeigte, dass es bei Krisen in der EU grosse Unterschiede im Umgang mit Menschen mit Behinderungen gibt. In Dänemark hatte die Regierung von Beginn den Kontakt mit den Organisationen gesucht. Auch in Finnland, Deutschland, Polen und Frankreich bestand eine Kommunikation zwischen Regierung und den Vertreterorganisationen. Es zeigte sich wie wichtig Lobbyarbeit ist.

Durch die Pandemie wurden auch neue Erkenntnisse gewonnen. Z.B., dass Autisten keine Masken tragen können. Menschen mit Behinderung haben ein höheres Sterberisiko. Die Schliessung der Schulen und der Unterricht per Internet, erschwerte oder verunmöglichte den Unterricht für Kinder mit einer Behinderung. Z.B., konnten sehbehinderte und blinde Kinder nicht ohne technischen Support lernen.

So, wie es in der Studie viele gute Beispiele von Staaten mit einem Bewusstsein für die Situation von Menschen mit Behinderung, gibt es leider auch extrem schlechte Entscheidungen und dies von Staaten von denen man es nicht erwarten würde. Zu Beginn der Pandemie liessen Ärzte in Grossbritannien Menschen mit Behinderung einen Verzicht auf Wiederbelebung unterzeichnen. Nachdem dies öffentlich bekannt wurde, widerrief man dieses Einverständnis, doch es zeigt zu was für Schlüssen Staaten in Extremsituationen kommen können. Andere Regierungen bezeugten, dass sie Menschen mit Behinderungen nicht diskriminieren wollen, die Entscheidungskompetenz für die Ausgestaltung der Massnahmen jedoch bei den regionalen und kommunalen Behörden liege.

Während des Lockdowns half das Militär in Italien in einer Institution das Ansteckungsrisiko in den Griff zu bekommen. Trotz der erhöhten Personalpräsenz wurde die Vergewaltigung einer Frau mit Behinderung erst entdeckt, als die Eltern ihre Tochter wieder besuchen konnten und eine Schwangerschaft feststellten. Die nötigen Schritte wurden unternommen, die Heimleitung informiert, Anzeige erstattet, der Täter wurde ermittelt, war geständig und wurde verurteilt.

Fazit des 5. Menschenrechtsberichts ist z.B., dass sich Organisationen noch besser vernetzen müssen und zwar auch mit Nichtbehindertenorganisationen wie Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Bildungsinstitutionen usw.

Der Bericht kann in Englisch auf der Webseite des European Disability Forum unter Human Rights Report 2021 – Impact of COVID-19 on persons with disabilities heruntergeladen werden

Beide Referentinnen kamen zur Überzeugung, dass die Pandemie ein Katalysator für die dringend notwendige Deinstitutionalisierung sein wird. Ich sehe es als Pflicht Betroffener und ihre Organisationen an den Empfehlungen von Rosemary Kayess an die Regierungen den nötigen Nachdruck zu geben. Helfen wir mit, dass es bei einer nächsten Krisensituation für Betroffene noch besser zu ihren Rechten kommen und die Einschränkungen nicht grösser als für die übrige Bevölkerung sind.

Cornelia Nater



# Anhörung Schweiz zur UNBRK am 9.3.22

Liebe Mitglieder

Wie Sie sicher bereits gehört haben, wird sich am 9. März 2022 der UNO-Ausschuss für Menschen mit Behinderung in Genf zum Stand der Umsetzung der UNO Behindertenrechtskonvention in der Schweiz äussern. Das ist das wichtigste Ereignis seit der Ratifizierung 2014. Unsere Dachorganisation hat dazu eine Exkursion ausgeschrieben. Wer aber lieber nur am 9.3. nach Genf zur Kundgebung und zurückreisen möchte, kann das gerne tun. Simone Hostettler und ich werden ebenfalls an diesem Tag von Bern aus anreisen. Wer Lust hat, darf sich uns gerne anschliessen. Es ist aber auch möglich, dass Sie selbstständig nach Genf reisen.



Für diesen wichtigen Anlass übernehmen wir Ihre Reisespesen von Ihrem Wohnort nach Genf. Sie müssen uns dazu einfach eine Kopie des Billettes oder der Quittung mit den Angaben Ihrer Bankverbindung zukommen lassen. Falls Sie kein GA oder Halbtax besitzen sind die Tageskarten auf den Gemeinden jeweils eine gute Wahl, um Kosten zu sparen.

Sollten noch Fragen auftauchen, wenden Sie sich bitte an mich: Irène Müller, Geschäftsstellenleiterin, 031 505 10 49 oder [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch).

Wir freuen uns auf einen unvergesslichen Tag!

Irène Müller

# KandidatInnen Vorstand

Liebe Mitglieder der Vereinigung Cerebral Bern

Wie ihr alle wisst, haben im letzten Jahr drei Vorstandsmitglieder den Vorstand verlassen, davon zwei Urgesteine, Cornelia Nater und Pierre-André Schultz. Also war klar, dass wir neuen Wind im Vorstand benötigen und den haben wir nun auch gefunden!

Wir freuen uns sehr, dass sich die zwei Vorstandsanwärter in diesem Infoheft gleich selbst vorstellen. Es sind dies Michelle Kiener und Silvio Koelbing. Sie werden sich im Mai an der Hauptversammlung zur Wahl stellen und hoffen auf Ihre Zustimmung.

Es ist toll, dass wir die Zwei gefunden haben, und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

## Silvio Koelbing



Mein Name ist Silvio Koelbing. Ich werde dieses Jahr 29 Jahre alt und habe selber eine leichte Cerebralparese. Ich bin in Muri bei Bern aufgewachsen und wohne auch noch dort. Von der Ausbildung her habe ich an der Universität Bern Philosophie studiert und den Master in Political, Legal and Economic Philosophy gemacht. Im Studium habe ich mich gerne mit Menschenrechtsthemen auseinandergesetzt und einiges über Menschenrechtsverträge wie die UNO-Behindertenrechtskonvention gelernt. So setze ich mich nun gerne für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen ein.

Derzeit absolviere ich ein einjähriges Praktikum auf der Geschäftsstelle der Dachorganisation der Vereinigung Cerebral Schweiz in Solothurn.

In der Freizeit mache ich gerne Spaziergänge, lese ein Buch oder beschäftige mich mit Computertemen.

Nun freue ich mich sehr darauf, mich auch in der Berner Sektion der Vereinigung Cerebral zu beteiligen.

Silvio Koelbing

# Michelle Kiener



Ich bin 33 Jahre alt und wohne in Belp. Ich habe einen jüngeren Bruder, der mit seiner Freundin und zwei Kindern in Hamburg lebt. Seit Geburt habe ich eine cerebrale Bewegungsstörung (auch Hemiparese genannt) auf der rechten Körperseite. Trotz meiner Beeinträchtigung meistere ich mein Leben selbstständig. Ich arbeite in der Gewa in Schönbühl im Contact Center zu 50 % an einem angepassten Arbeitsplatz.

In meiner Freizeit spiele ich gerne Tennis. Ich gehe einmal in der Woche in die Reithherapie, welche das Gleichgewicht und die emotionale Bindung zum Pferd fördert. Ich singe gerne und bin im Belper Chor mittägig. Letztes Jahr haben wir mit dem Chor unsere Adventskonzerte an verschiedenen Orten in der Umgebung von Bern aufgeführt. Ich habe sehr gerne Wasser und bin für alle Tätigkeiten im- und über dem Wasser zu haben, wie zum Beispiel Schwimmen, Kajak fahren, Segeln oder auch einmal mit einem Katamaran zu fahren.

9

Letztes Jahr im Juni habe ich die Möglichkeit gehabt, an einem Katamaranausflug der Vereinigung Cerebral teilzunehmen. Bei diesem Ausflug habe ich unter anderem auch Irène Müller (Geschäftsstellenleiterin der Vereinigung Cerebral) kennengelernt. Sie hat mich angefragt, ob ich Interesse hätte, im Vorstand der Vereinigung Cerebral Bern mitzuwirken. Ich fühle mich natürlich geehrt, dass ich für den Vorstand angesprochen worden bin und helfe gerne bei dieser Amtsausführung mit. Durch eigene Erfahrungen mit meinem Handicap kann ich einige hilfreiche Inputs auf den Weg mitgeben. Ich freue mich auf die neuen Tätigkeiten und Mitwirken beim Vorstand der Vereinigung Cerebral Bern.

Michelle Kiener

# Stiftung Cerebral

## Die Stiftung Cerebral macht vieles möglich

Unser Ziel ist die Früherfassung, Förderung, Ausbildung, Pflege und soziale Betreuung von Menschen mit cerebralen Bewegungsstörungen, spina bifida oder Muskeldystrophie mit Wohnsitz in der Schweiz.

Die Tätigkeit der Stiftung Cerebral umfasst verschiedene Dienstleistungen für Betroffene und ihre Angehörigen, die zu mehr Selbstständigkeit und mehr Lebensqualität verhelfen.

Dazu gehören insbesondere:

- Anpassung des privaten Wohnbereichs
- Beratung und finanzielle Unterstützung für ungedeckte behinderungsbedingte Mehrkosten
- Elektrobetten
- Entlastungsangebote
- Mobilitätshilfe
- Pflegeartikel
- Therapie
- Transporte

Sie wissen ja, wir helfen rasch und unbürokratisch. Wenden Sie sich einfach schriftlich oder telefonisch an:

### Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

Erlachstrasse 14

Postfach

3001 Bern

Telefon 031 308 15 15

E-Mail [cerebral@cerebral.ch](mailto:cerebral@cerebral.ch)

Website [www.cerebral.ch](http://www.cerebral.ch)

Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind  
Fondation suisse en faveur de l'enfant infirme moteur cérébral  
Fondazione svizzera per il bambino affetto da paralisi cerebrale



## Wahlempfehlung Grossrats- und Regierungsratswahlen Bern Wochenende 27. März 2022

Liebe Mitglieder

Wir erlauben uns, für die kommende Grossrats- und Regierungsratswahlen eine Wahlempfehlung zu publizieren. In der nächsten Legislatur werden aus behindertenpolitischer Sicht wichtige Geschäfte anfallen. Für uns ist es zentral, dass Menschen mit Behinderungen hier mitreden können und ihre Stimmen im Grossen Rat haben. Folgende Kandidaten und Kandidatinnen können wir Ihnen empfehlen:

Name:	Partei: Liste:	Beruf, Nebenämter:	Wichtige Anliegen:
<b>Simone Leuenberger</b>	EVP Liste 5 Wahlkreis Mittelland-Nord	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Gymnasiallehrerin Wirtschaft &amp; Recht</i></li> <li>• Behindertenrechtlerin</li> <li>• Leitung Geschäftsstelle InVIEdual</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Menschen befähigen</li> <li>• Verantwortung übernehmen</li> <li>• Eigeninitiative stärken</li> </ul>
<b>Christine Blum</b>	SP Frauen Liste 7 Wahlkreis Oberaargau	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Heilpädagogin</i></li> <li>• Vorstand Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern</li> <li>• Vorstand Selbsthilfe Bern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integration</li> <li>• Bildung (Inklusion)</li> <li>• Familie</li> <li>• Umwelt</li> </ul>
<b>Manuela Kocher-Hirt</b>	SP Frauen Liste 7 Wahlkreis Biel-Seeland	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Pflegefachfrau</i></li> <li>• Präsidentin Autismus Bern</li> <li>• Vorstand Kantonale Behindertenkonferenz Bern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gute Gesundheitsversorgung</li> <li>• Gleichstellung von behinderten Menschen</li> </ul>
<b>Anita Herren-Braun</b>	Mitte Liste 1 Wahlkreis Mittelland-Nord	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorstandsmitglied Procap Bern</li> <li>• Rheumaliga Bern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein gutes, bezahlbares Gesundheitswesen</li> <li>• Energiewende als vernünftige Energiepolitik</li> </ul>
<b>Hacim Sancar</b>	Grünes Bündnis Liste 4 Wahlkreis Bern	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Sozialarbeiter</i></li> <li>• Leiter Beratungsstelle Pro Infirmis</li> <li>• Vorstand Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Gerechtigkeit</li> <li>• Ökologie</li> <li>• Rechte für Benachteiligte</li> <li>• Inklusion</li> </ul>
<b>Ueli Egger</b>	SP-Männer Liste 11 Wahlkreis Thun	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Sekundarlehrer</i></li> <li>• Vorstand Vereinigung Cerebral Bern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Soziale Gerechtigkeit</li> <li>• Bildung</li> <li>• Umwelt</li> </ul>
<b>Ursula Zybach</b>	SP Liste 12 Wahlkreis Oberland	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Lebensmittel-Ingenieurin</i></li> <li>• Präsidentin Spitex Kanton Bern</li> <li>• Co-Präsidentin Allianz Gesunder Kt. Bern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Chancengerechtigkeit</li> <li>• Soziale Sicherheit</li> <li>• Ein leistungsfähiges Gesundheitssystem</li> </ul>

Wählen ist ein Privileg, nutzen wir es!

Ihre

Vereinigung Cerebral Bern

# Wer ist wohl wem ein Vorbild?

Meine 7-jährige Tochter Aurelia (Name geändert) scheint ein Augenmagnet zu sein. An alle, die es noch nicht verstanden haben: Schauen ist ok, Starren ist nicht ok. Und wer sich schon zwischen Schauen und Starren befindet, sollte etwas sagen, um die Begegnung zu retten. Zum Beispiel: «Hallo, du hast aber einen schnittigen Rollstuhl». Ja, ich schätze es angesprochen zu werden und ich wollte mit meinen Antworten immer ein Vorbild für meine Tochter sein.

## Bedeutungsträchtig

Kinder fragen oft wohlthuend unverblümt: «Weshalb ist sie im Rollstuhl?» Als meine Tochter noch jünger war und ich für sie sprach, achtete ich darauf, unaufgeregt und korrekt zu antworten. Inspiriert hatte mich dabei auch eine Berliner Slam-Poetin. In einem ihrer Texte beschreibt sie, wie positiv einzigartig sie sich als Kind manchmal gefühlt hatte, schliesslich hatte sie etwas mit dem bedeutungsträchtigen Namen «Infantile Zerebralparese». Also antwortete ich jeweils: «Aurelia hat eine infantile Zerebralparese und deshalb ist sie mit dem Rolli unterwegs.» Sympathische Begegnungen entstanden daraus und Aurelia übernahm das später auch so. Ha, meine Vorbild-Taktik hatte funktioniert. Bis zu diesem einen sonnigen Samstagmorgen.

## Keinen Bock

Ich spaziere mit Aurelia im Rolli durch unser Quartier. Vor dem Quartierladen treffen wir viele bekannte Leute. Aber da ist diese eine Cousine unseres Nachbarskindes, die Aurelia noch nicht kennt. «Warum isch sie im Rollstuehl», fragt sie mich und ich ant-

worte: «Du chasch sie frage.» Na dann: «Warum bisch du im Rollstuehl?» Und Aurelia sagt ... nichts. Die Situation bindet erst jetzt meine volle Aufmerksamkeit, etwas droht da aus der Routine zu geraten. «Söll ich's säge?», frage ich meine Tochter. Aber Aurelia sagt: «Nei.» Und in diesem Augenblick ist ihr «Nein» bedeutungsträchtig. Es bedeutet: «Nein, ich habe jetzt keinen Bock, auf die immergleiche Frage zu antworten.» Und es bedeutet: «Nein, ich muss gar nichts von



mir preisgeben, wenn ich nicht will. Ich will jetzt einzig und allein mein Schoggigipfeli.»

Ich sage nichts mehr und die Cousine muss akzeptieren, dass sie keine Antwort erhält. Grenzen akzeptieren. Immer. Ich merke, was für ein Vorbild meine Tochter mir ist. Im Umgang mit Behinderung muss und darf ich von ihr lernen. Und ich darf unendlich dankbar sein. Weil mein kleines Mädchen so richtig gut «Nein» sagen kann.

Mama Inklusiva\*

\* Die Mutter einer Tochter mit Behinderung schreibt unter diesem Pseudonym, um die Privatsphäre ihres Kindes zu schützen.

## Ausweiskarte für Reisende mit einer Behinderung

Mit der Ausweiskarte für Reisende mit einer Behinderung (Begleiterkarte) reist eine Begleitperson oder ein Blindenführhund oder beide kostenlos auf den Strecken, der am Halbtax beteiligten schweizerischen Transportunternehmen.

Wie Sie sicher bemerkt haben, ist die Gültigkeit der Ausweiskarte für Begleitpersonen im öffentlichen Verkehr 2020 abgelaufen. Die Karte behält jedoch ihre Gültigkeit und kann nach wie vor benutzt werden.

**2022 ist eine Gesamterneuerung vorgesehen. Dabei soll die Berechtigung im «Swiss Pass» integriert werden.**

Die Ausweiskarte für Reisende mit einer Behinderung können beantragt werden, wenn Sie:

- Sie auf einen Rollstuhl angewiesen, gehbehindert, blind, sehbehindert oder geistig behindert sind.
- Sie eine Begleitung brauchen, um den Öffentlichen Verkehr zu nutzen.
- Sie einen Wohnsitz in der Schweiz haben.
- Sie ein entsprechendes ärztliches Attest vorweisen können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allzeit gute Fahrt mit den Schweizerischen Transportunternehmen.

Simone Hostettler  
Präsidentin

# Eine ungarische Zeit

von Niklaus Stöckli



Die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts und der ungarische Aufstand 1956 ist eine der Handlungsstränge, um die es in diesem Buch geht. Doch Ungarn ist weit weg, wo genau wissen nur wenige. Das kleine, namenlose Schweizer Durchschnittsdorf, in dem die Handlung spielt, welches Autor und der ich Erzähler ziemlich genau beschreiben, steht für Heimat, Idylle und Geheimnisse. Letztere sollen es hier auch bleiben.

Die Hauptperson und Ich-Erzähler ist ein kleiner Junge, der nur das kranke Kind genannt wird und darüber seinen wirklichen Namen verloren hat. Das ist auch der Einstieg in die «fiktive Biographie» wie der Autor Niklaus Stöckli sein Buch selbst nennt. Gleich im ersten Kapitel muss der Junge zu einer Untersuchung in ein Spital. Eine Lumbalpunktion wird im Detail beschrieben, der Junge muss ganz still sitzen nur in der Unterhose, friert auf diesem Stuhl und schafft es mit der Zeit fast nicht mehr dort zu bleiben. Nach dem Flüssigkeitsentzug wird er in ein Spitalbett gelegt und über Nacht dortbehalten. Man spürt die Hilflosigkeit des Kindes, es gibt noch keine Kinderabteilungen so liegt er in einem Männerzimmer und eine Schwester bittet den Nachbarpatienten ein wenig auf den armen Jungen zu schauen. Am anderen Morgen geht es dem Knaben besser er fühlt sich so gesund wie noch nie. Mit der Mutter geht er nach Hause. Von nun an kann er wieder rennen und den Kindergarten besuchen, denn die lästigen Kopfschmerzen sind besiegt. Das kranke Kind beschreibt sein Leben im Dorf. Den Personen, die in seiner Welt vorkommen gibt es Farben als Namen. Da gibt es zum Beispiel den Schwarzen oder den Weissen – bei der Farbgebung schaute der Junge auf Charakteristika. Der Braune ist der Schreiner des Dorfes, weil er eine braune Schürze bei der Arbeit trägt. Der Weisse arbeitet in der Lehmgrube – er wird wegen der weissen Haare so genannt. Doch so geborgen das Dorf auch wirkt, es existieren auch Spannungen unter den Leuten. Der Schwarze, also der Pfarrer, ist wie es in dieser Zeit noch üblich ist, die Instanz im Dorf was er sagt, hat Gewicht und entscheidet über die Stellung im Dorf, ob man geliebt oder gemieden wird. Die Eltern des Jungen



haben eine ambivalente Stellung im Dorf. Der Vater ist Totengräber und Friedhofsgärtner. Die Mutter arbeitet nicht und alle wissen, dass sie auch irgendwie krank ist. Der Junge wird oft gefragt, wie es denn der Mutter gehe.

In dieses Spannungsfeld kommen nun ungarische Flüchtlinge - der Bürgermeister macht daraus einen grossen Empfang am Bahnhof mit Musik und allem Drum und Dran. Ein schon lange leer stehendes Haus wird schnell einigermaßen zurechtgemacht und für die ungarische Familie zur Verfügung gestellt. Doch der Schein trügt, denn die elektrischen Leitungen müssten neu eingezogen werden, denn die alten sind marod. Doch da wird gespart.

Das kranke Kind kommt nach dem Kindergarten in die Schule und damit muss er nun auch in den Religionsunterricht. Doch leider beginnen die Kopfschmerzen wieder und das Kind muss dem Unterricht fernbleiben. Auch mit der Lehrerin in der Schule ist das Verhältnis eher angespannt und das kranke Kind beginnt auch an besseren Tagen die Schule zu schwänzen. Die Schulkommission schickt den Pfarrer, der Mitglied dieser Kommission ist, zu den Eltern, um ihnen mitzuteilen, dass ihr Sohn nicht schulfähig ist und folglich besser wieder in den Kindergarten geht. Da der Kindergarten in dieser Zeit noch nicht obligatorisch ist, müssen ihn die Eltern selbst bezahlen. Deshalb bleibt es ihnen überlassen, ob ihr Kind wieder den Kindergarten besuchen soll. Der Pfarrer empfiehlt es ihnen aber mit Nachdruck.

Politisch wird im Dorf streng unterschieden zwischen Sozialisten und Kommunisten. Erstere werden gerade noch so toleriert, letztere aber sind Feinde. Und dann gibt es noch Menschen, wie die Mutter des Kindes, die der Ansicht ist, die Ungaren sollen bleiben wo sie sind. Diese Atmosphäre ist es, welche die Geschichten weitertragen, sie würzen und zusätzliche Spannung erzeugen.

Cornelia Nater

# Es offets Tööri



Ein berndeutscher Roman von Hanspi Berger über das Anderssein, und dessen Chancen und Hürden.

Tom und Rita haben gerade geheiratet und nun bekommen sie ihr erstes Kind. Lange Zeit scheint die Schwangerschaft wie gewünscht zu verlaufen. Gegen Ende der Schwangerschaft stellt die Ärztin jedoch fest, dass etwas mit dem Kind nicht stimmt. Die Gynäkologin muss Rita die Hiobsbotschaft überbringen, dass ihr Kind das Down-Syndrom hat. Rita entscheidet sich gegen eine Abtreibung und beweist, was Menschen mit Behinderungen erreichen können, wenn man sie unterstützt und an

der Verwirklichung ihrer Träume nicht hindert.

Nadine wird von ihrer Mutter ermutigt alles zu tun, was sie gerne möchte. Nichts soll ihr wegen ihres Down-Syndroms vorenthalten werden. Diese Einstellung hat Rita auch wegen der Gynäkologin Rita, die für ihre Sorgen und Ängste ein offenes Ohr hat. Die beiden Ritas verstehen sich gut, weshalb die Frauenärztin Nadines Gotte wird. Die clevere Nadine möchte lernen und freut sich, als sie endlich eingeschult wird. Die Lehrpersonen haben viele Vorurteile, weshalb sie Nadine als nicht «einschulbar» einstufen. Die Mutter geht unzählige Male an Besprechungen, um die Lehrpersonen von Nadines Fähigkeiten zu überzeugen. Teilweise nimmt sie Nadine mit.

Mit Remo, dem angehenden Klavierbauer aus der Nachbarschaft, kommt Nadine mit Musik in Kontakt, die sie mag. Eines Tages stimmt sie heimlich ein altes Klavier. Als Remo nach Hause kommt, tönt das zur Entsorgung bestimmte Klavier wie neu. Nadines Gehör wird daraufhin getestet und es wird festgestellt, dass sie das absolute Musikgehör besitzt. Unter diesen Voraussetzungen wird Nadine Ecolsiv-Musiklehrerin. Nadine heiratet Remo und führt mit ihm ein glückliches Leben.

Der Roman baut zwar nicht auf echten Geschehnissen auf, dennoch ist die Realitätsnähe des Textes eindrücklich. Beim Lesen musste ich oft an meine Eltern, aber vor allem an die Lehrpersonen denken, die mich während der obligatorischen Schule unterstützt haben oder eben «es offets Tööri» für mich hatten. Auch Menschen, welche mir «e Chnebu zwüsche Bei pängglet hei», kannte ich, auch wenn sie in der Minderzahl waren. Das Buch hat mich sehr berührt. Ich sehe es als Aufruf für mehr Vielfalt und Toleranz.

Dieses Buch lege ich allen ans Herz, die sich mit einem aktuellen gesellschaftlichen Thema auseinandersetzen wollen, insbesondere Menschen mit Behinderungen. Uns (=Menschen mit CP) öffnet dieses Buch die Augen, damit wir sehen, wofür wir dankbar sein dürfen.

Erschienen 2021 im Eigenverlag  
Hanspeter Berger, Thunstrasse 16c, 3110 Münsingen  
026 663 25 75  
hpberger99@bluewin.ch

Fabian Berger

## 17 Die aktuelle Frage

In dieser Rubrik sollen Ihre Fragen und Anliegen Platz haben. Senden Sie uns Ihre Anliegen an

**[info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch)**

oder brieflich an die Geschäftsstelle.



# Wichtige Daten

## Kursdaten Halliwick Schwimmkurs im Rossfeld

12. und 26. März 2022                      07. und 21. Mai 2022  
04. und 18. Juni 2022                      02. Juli 2022

## Kursdaten Halliwick Schwimmkurs in Gwatt

05. und 19. März 2022                      02. und 30. April 2022  
14. Mai 2022                                  11. und 25. Juni 2022

## Kursdaten Pferdegestützte Therapie

12. und 26. März 2022                      09. und 23. April 2022  
07. und 21. Mai 2022                      18. Juni 2022

## Disco 2022

06. Mai  
16. September  
11. November

## Vorstandssitzungen 2022

30. März    08. Juni  
07. September                                  16. November

## Freizeit und Info 202

26. März Koch- und Backnachmittag Münchenbuchsee  
06. Juni Dreamnight Dählhölzli Bern  
25. Juni Lamatrekking Attiswil  
13. August Kajak Bönigen

## Herbstveranstaltung 2022

19. November Besuch Solbad Schönbühl mit Pizzaplausch

## Delegiertenversammlung 2022

29. Oktober

## Hauptversammlung 2022

18. Mai Mätteli Münchenbuchsee

## Brunch 2022

12. Juni

# Adressen Vereinigung Cerebral Bern

## Präsidentin

Simone Hostettler, Höheweg 3c, 3053 Münchenbuchsee,  
031 862 16 08, simonah@bluewin.ch

## Vizepräsidentin

vakant

## Geschäftsstelle

Irène Müller, Fendingen 323, 3178 Böisingen, 031 505 10 49,  
info.be@vereinigung-cerebral.ch, www.cerebral-bern.ch

## Personelles

vakant

## Informationsblatt, Jahresbericht, Redaktion

Kurt Heller, Bogengässli 25, 3172 Niederwangen,  
079 202 94 84, hellerlindt@sunrise.ch

## Öffentlichkeitsarbeit

Rolf Schuler, Mädergutstrasse 5, 3018 Bern,  
031 982 01 83, schubue@gmail.com

## Politik

Ueli Egger, Stationsstrasse 17, 3626 Hünibach,  
033 243 47 31, ueli.egger@sunrise.ch

19

## Freizeit + Info

vakant

## Medizin/Therapie

Vakant

## Disco / Brunch

Petra Rämer, Eichenweg 22, 3178 Böisingen,  
031 747 52 05, raemers@sensemail.ch

## **Behindertenkonferenz Stadt Bern/Region**

Simone Hostettler, Höhenweg 3c, 3053 Münchenbuchsee,  
031 862 16 08, simonah@bluewin.ch

## **Versand**

Lukas Schneeberger, inklusia, Dorfstrasse 6,  
3368 Bleienbach, 062 562 85 13 (direkt) oder 062 562 85 00  
l.schneeberger@inklusia.ch

---

## **Revisoren**

Riccardo Grigioni, Marzilistrasse 24, 3005 Bern, 031 762 02 25  
Marlis Caputo, Erikaweg 2, 3072 Ostermundigen, 078 632 87 37

## **Ersatzrevisor**

Ingrid Bürgy Fasel, Waldweg 1, 3184 Wünnewil, 026 496 02 34

---

## **Zentralsekretariat**

Vereinigung Cerebral Schweiz, Zuchwilerstrasse 43,  
4500 Solothurn, 032 622 22 21, Fax 032 623 72 76,  
PC-Konto: 45-2955-3,  
info@vereinigung-cerebral.ch, www.vereinigung-cerebral.ch

## **Delegierte für unsere Region**

Simone Hostettler, Höhenweg 3c, 3053 Münchenbuchsee,  
031 862 16 08, simonah@bluewin.ch

## **CP Stiftung**

Schw. Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, Erlachstrasse 14,  
Postfach 8262, 3001 Bern, 031 308 15 15, Fax 031 301 36 85,  
PC-Konto: 80-48-4, cerebral@cerebral.ch, www.cerebral.ch

# Fotonachweis

wikimedia	Seiten 1, 7
dreamstimefree	Seite 17
iStock	Titelseite, Seite 12
Kurt Heller	Rückseite: Arc de Triomphe wrapped

## Impressum

Dieses Informationsblatt erscheint 3mal jährlich. Beiträge, Kurse, Daten usw. die veröffentlicht werden sollen, bitte an die Geschäftsstelle senden.

### **Geschäftsstelle Vereinigung Cerebral Bern**

Irène Müller, Fendingen 323  
3178 Bösinggen, Tel. 031 505 10 49  
E-Mail [info.be@vereinigung-cerebral.ch](mailto:info.be@vereinigung-cerebral.ch)  
PC-Konto 30-2152-2

**Gestaltung:** Kurt Heller-Lindt, Bogengässli 25  
3172 Niederwangen, 079 202 94 84  
[hellerlindt@sunrise.ch](mailto:hellerlindt@sunrise.ch)

**Druck:** Iseli Druck, Niesenweg 6  
3073 Gümligen, Tel. 031 951 50 08

**Auflage:** 550 Exemplare

